

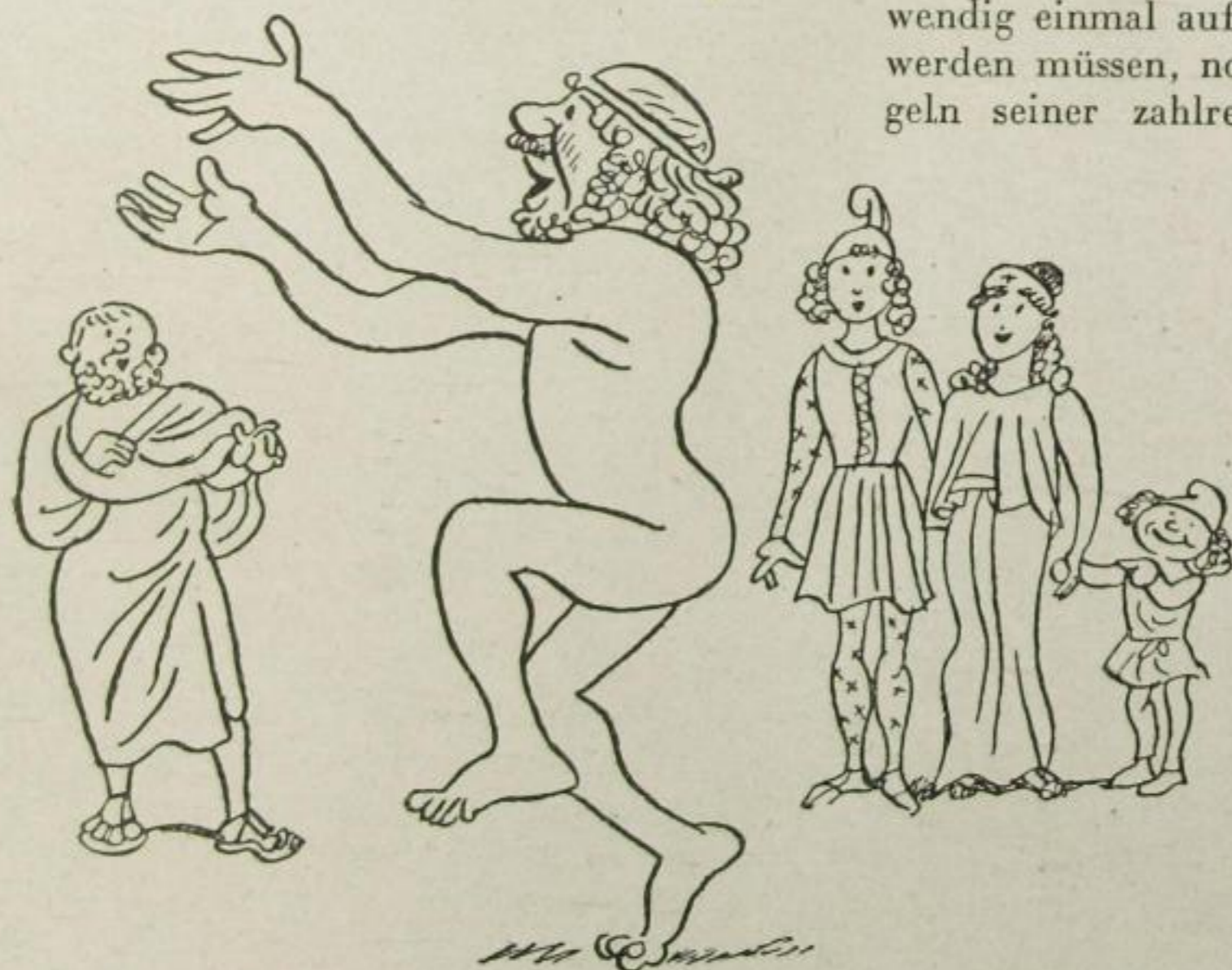
Während der Arbeit sind manche Genies so sehr vom Geist ihres Werkes „besessen“, daß sie ganz vergessen, wo sie sich befinden. Sie lassen ihrem Unterbewußtsein die Zügel schießen, reden mit sich selbst und treiben allerhand seltsame Dinge. Der französische Dramatiker Victorien Sardou, dessen Dramen auch heute noch vielfach auf deutschen Bühnen gespielt werden, geriet, wenn er an einem seiner Stücke arbeitete, derart in Ekstase, daß er mit seinen Figuren Gespräche führte, sie beschimpfte und belobte, als ob es wirkliche Menschen wären. Lenau stampfte die Spur seines Fußes unter seinem Schreibtisch ein, weil er die Gewohnheit hatte, den Rhythmus der Gedichte mit dem Absatz zu markieren. Archimedes lief, als er das Hebelgesetz entdeckt hatte, nackt durch die Straßen von Syrakus und rief es allen Vorübergehenden zu. Newton, Beethoven und viele andere vergaßen bei der Arbeit ganz ihre leiblichen Bedürfnisse, empfanden weder Hunger noch Durst und schalten ihre Mägde, weil sie ihnen eine Mahlzeit auftrugen, die sie längst gegessen zu haben glaubten. Sie beachteten die Tageszeiten nicht und schickten sich spät



Mark Twain dichtete fast ausschließlich im Bett.

in der Nacht zu Besuchen an, die für den frühen Nachmittag verabredet waren. Zola hörte weder das Bellen des Hundes, der notwendig einmal auf die Straße hätte geführt werden müssen, noch das andauernde Klingeln seiner zahlreichen Besucher. Diderot vergaß oft in der Erregung der Arbeit, daß er zu bestimmter Stunde einen Wagen bestellt hatte, der dann stundenlang vor dem Fenster seines Arbeitszimmers stand und schließlich für einen halben oder ganzen Tag bezahlt werden mußte.

Auch außerhalb der eigentlichen Arbeit beschäftigt das entstehende Werk oft den Geist der Dichter, Denker und Erfinder. So stopfte Newton, der überhaupt in jeder Hinsicht eines der wunderlichsten



Archimedes lief, als er das Hebelgesetz entdeckt hatte, nackt durch die Straßen von Syrakus und rief es allen Vorübergehenden zu.